

# Vorne schwarz, hinten weiß

Die Schwarzhalsziege gehört zu den ältesten und seltensten Haustierrassen. Zwei Brüder aus Garmisch züchten sie erfolgreich nach

**A**lbert ist ein Genießer. Erhobenen Hauptes steht er ganz ruhig da und lässt sich mit einer handelsüblichen Haarbürste sein Fell kämmen. Dabei schaut Albert eigentlich eher aus wie ein Kämpfer. Denn Albert ist ein Bock der Rasse „Walliser Schwarzhalsziege“. Auf jeder Seite stehen seine wuchtigen Hörner einen halben Meter vom Kopf ab. So ein

VON STEPHANIE GEIGER

Ziegenbock, so weiß man, lässt sich nichts gefallen. Doch Albert legt Wert auf sein Äußeres. Und deshalb bleibt er auch still stehen. Schwarzhalsziegen sind farblich zweigeteilt: vorne schwarz und hinten weiß. Kopf, Vorhand und der halbe Körper sind schwarz. Beinahe geometrisch getrennt ist die hintere Körperhälfte schneeweiß. Und je gepflegter so ein Tier ist, desto schöner ist es auch.

Die Schwarzhalsziege zählt zu den ältesten Hausziegenrassen. Bereits 930 nach Christus wird sie in einem Dokument erwähnt. Woher sie aber kommt, darüber kann nur spekuliert werden. Die Schwarzhalsziege stamme von der italienischen Kupferziege ab, meinen die einen. Die anderen sagen, die Schwarzhalsziege sei von afrikanischen Völkern über das Rhonetal in das Wallis gebracht worden. Dort jedenfalls ist sie noch heu-

te heimisch. Insbesondere in der Gegend um Brig und Visp wird die Schwarzhalsziege gezüchtet.

Und dann gibt es noch Liebhaber wie Bernhard Gröbl. Seit mehr als zehn Jahren züchtet der Fliesen- und Mosaikleger aus Garmisch-Partenkirchen in seiner Freizeit gemeinsam mit seinem Bruder Josef Schwarzhalsziegen. Im Jahr 2000 hat Josef Gröbl von der Inter-Alpin-Ausstellung in Innsbruck zwei Schwarzhalsziegen mitgebracht. Heute wissen die Gröbls, dass diese Tiere nicht zu den besten Exemplaren gehörten. In den ersten Jahren waren Josef und Bernhard Gröbl mit ihrer Schwarzhalsziegen-Zucht deshalb auch wenig erfolgreich. Nach zahlreichen Enttäuschungen ist das heute aber ganz anders.

Bernhard Gröbl ist einer der erfolgreichsten Schwarzhalsziegen-Züchter außerhalb der Schweiz. Das würde man nicht vermuten, wenn einem der 24-Jährige, die Wollmütze tief über den Kopf gezogen, so wie das bei jungen Leuten heute modern ist, auf der Straße über den Weg läuft. Doch wenn jährlich die Kür der Schwarzhalsziegen durch Fachjuroren ansteht, ist meist auch ein Tier aus Bernhard Gröbls Stall ganz vorne mit dabei. Ähnlich wie bei Schönheitswettbewerben, bei denen junge Frauen und Männer um Titel konkurrieren, erlangen auch die Geißen und Böcke die heiß begehrten Titel einer Miss oder eines Mister. Aus Bernhard Gröbls Zucht stammte

2010 mit dem Bock König der Mister Garmisch-Partenkirchen. 2011 stellte Gröbl mit Bock Gusti und Geiß Heidi den Mister und die Miss Mieders. Und 2012 verteidigte Bock Gusti in Ehrwald seinen Titel.

Doch der Erfolg ist hart erarbeitet. Erst nachdem die Partenkirchener Tipps von erfahrenen Züchtern bekamen und sie 2005 vom Bockmarkt im schweizerische Naters mit fünf Prachttieren zurückgekehrt waren, ging es mit der Zucht bergauf. Doch ganz sicher ist Bernhard Gröbl sich auch heute noch nicht. „Die Zucht ist wie Lottospielen. Was herauskommt, weiß man nie ganz sicher. Das ist ähnlich wie mit einem Überraschungsei“, sagt er. Es reiche nicht, männliche und weibliche Tiere in ein Gehege zu sperren und abzuwarten, was passiere. Der Züchter weiß: „Nicht jeder Bock passt zu jeder Geiß. Und die schönsten Kinder hat nicht der schönste

Bock.“ Passt aber alles, dann kann der Wert eines preisgekrönten Prachtexemplars mehrere Tausend Euro betragen. Und auch der Nachwuchs erzielt stolze Preise. Mehrere Hundert Euro bieten Liebhaber schon für Jungtiere.

Eine Ziege, die beispielsweise eine weiße Locke an der Stirn hat oder einen schwarzen Hinterfuß, oder die in der Mitte farblich nicht einwandfrei getrennt ist, verkaufen sie im Herbst. Auch aus Platzgründen. 20 Ziegen kann Bernhard Gröbl halten, etwa die gleiche Menge sein Bruder. Bernhard Gröbl züchtet nicht, um damit Geld zu verdienen. Er züchtet Ziegen aus Leidenschaft.

„Hobbyzüchter“ nennt Bernhard Gröbl die, die ihm die Tiere abnehmen. Das meint er gar nicht despektierlich. Aber ein Züchter wie er, der statt auf das lustige Aussehen der Ziegen auf Rassemerkmale achtet, würde diese Tiere nicht kaufen. Doch längst nicht jedem

vertraut Bernhard Gröbl seine Ziegen an. Wichtig ist ihm, dass die Tiere einen guten Platz bekommen. Deshalb geht auch nur ganz selten eines der Tiere zum Metzger, was sicherlich auch daran liegt, dass Bernhard Gröbl Ziegenfleisch nicht mag. Und die Tiere zu verkaufen, damit sich jemand ihr Fell an die Wand hängt oder daraus einen Mantel machen kann, das ist Gröbl zu wenig wertschätzend.

Gröbl will seine Tiere über die Wiesen springen sehen. Dafür investiert er viel. Denn so wie auch beim Menschen langes Haar nur dann schön ist, wenn es intensiv gepflegt wird, muss auch in die Fellpflege der Schwarzhalsziegen viel Zeit investiert werden. „Die Schwarzhalsziege schaut nur gut aus, wenn man sie pflegt“, ist Gröbl überzeugt. Bei 20 Ziegen ist das eine Menge Arbeit. Viele Stunden verbringen Züchter wie Bernhard Gröbl, um das Fell ihrer Tiere, das mitunter bis zu den Klauen reicht, zu

waschen und regelmäßig zu bürsten. Mindestens zwei Stunden steht er jeden Tag im Stall. Bei der Heuarbeit und beim Zäunen helfen auch die Eltern mit.

Fast schmerzt es Bernhard Gröbl, dass es in seinem Leben auch einmal eine Zeit gab, als er sich seinen Ziegen mit weniger Liebe widmete und mehr Liebe seiner damaligen Freundin schenkte. Doch zwischenzeitlich hat Bernhard Gröbl eine Partnerin gefunden, die seine Liebe zu diesen besonderen Tieren teilt und auch selbst zur Bürste greift.



Sein ganzer Stolz: Bernhard Gröbl mit seiner Schwarzhalsziegen-Herde

ANZEIGE  
**JEEP WRANGLER sofort!** ständig über 100 Fahrzeuge auf Lager!  
**ALLRAD-SCHMITZ**  
 Tel 0931-40 90 05 www.allrad-schmitz.com

Die Tiere würden das schätzen. „Was man ihnen gibt, das geben sie einem auch zurück“, ist Bernhard Gröbl fest überzeugt. Zum Beweis präsentiert er eine seiner Herden, die den Sommer auf einer Weide am Fuß des Waxenstein verbringt. Mit ihrem Züchter lassen die Tiere auch Gäste zu sich in den eingezäunten Bereich. Statt die Fremden anzugreifen, was unangenehm werden könnte, weil auch die Schwarzhalsziegengeiß Hörner hat, hoffen die Tiere auf Streicheleinheiten. Genüsslich knabbern einige an einer frisch gefällten jungen Buche als Snack zwischendurch. Für die Ziegen sind die saftige Rinde und die Blätter wie Schokolade. Ein Lockruf von Bernhard Gröbl und ein Dutzend Geißen und Lämmer springt ihm hinterher. Wer sich mit Schwarzhalsziegen nicht auskennt, der kann die Tiere nicht voneinander unterscheiden. Gröbl kennt sie aber alle beim Namen. Und er verrät auch den Trick, wie sie sich leicht unterscheiden lassen: An den Hörnern nämlich. So ist jede ganz individuell.

Bernhard Gröbls ganzer Stolz aber ist Bock Albert. 3000 Euro wurden ihm schon für das Tier geboten, da war Albert gerade einmal ein paar Monate alt. Gröbl lehnte ab. Die richtige Entscheidung. „Die Nachzucht war super“, sagt er. Der beste Beweis dafür ist die Herde, die sich um Bernhard Gröbl schart.